

Beate und Winrich Scheffbuch

*Dies ist
der Tag*

Geburtstag
*zum
Aller Gute*



hänssler

Beate und Winrich Scheffbuch

Dies ist der Tag

hänssler-Taschenbuch
Bestell-Nr. 392.479

2. Auflage 1997
ISBN 3-7751-2479-9

© Copyright 1996 by Hänssler-Verlag, Neuhausen-Stuttgart
Umschlaggestaltung: Stefanie Stegbauer

Titelfoto: Beate Binder

Innenfotos: Seit 9, 27, 41, 51, 58: Winrich Scheffbuch

Seite 16, 62: Mauritius

Seite 33: Miroslav Ptacek

Satz: AbSatz Ewert-Mohr, Klein Nordende

Printed in Germany

Inhalt

Gut, daß es dich gibt!	7
Lauter Güte	10
Rasten und zurückblicken	12
Sichere Schritte	13
Dankbar	14
Welch ein Herr!	15
Gott sei Lob und Dank!	18
Der Herr sorgt für uns!	20
Wo das Danken echt klingt	23
Wie gut ist der Herr zu uns!	25
Nicht durch Zufall lebe ich	28
Worauf es ankommt...	30
Reich gefülltes Leben	31
Herzliche Glückwünsche!	34
Nur ein Spiel?	38
Vom Sorgen	40
Er stellt mich auf einen Fels	42
Ein gutes neues Jahr!	43
Wie Gott im Leben führt	45
Noch schöner blühen Menschen	46
Das Staunen gelernt	48
Aus großer Not gerettet	52
Bücher könnte man schreiben	55
Auch im Alter	57
Versäumte Gelegenheiten	59
Nie enttäuscht!	60
Erinnerungen müssen sein	63

Wer bin ich, Herr, Herr,
und was ist mein Haus,
daß du mich bis hierher
gebracht hast?

2. Samuel 7,18

Gut, daß es dich gibt!

Es tut wohl, wenn das liebe Freunde sagen:

»Du bedeutest uns viel,
gut, daß es dich gibt!«

Nicht, daß wir nach Ehre süchtig wären,
aber nach Liebe hungern wir doch.

Darum freuen wir uns über alle Grüße,
die uns an Festen und Geburtstagen erreichen.

Wir sind bei alten Freunden nicht vergessen,
auch wenn unsere Wege sich getrennt haben.

Es freut uns, wenn sie sich nach uns sehnen.

Wie schön, wenn wir ihnen viel bedeuten!

Gibt es Wichtigeres und Größeres,
das wir schaffen und wirken könnten?

Wir wollen doch keine Last für andere sein,
daß sie seufzen, wenn sie an uns denken.

Wir wollen gerne andere erquicken,
Freude und Ermutigung für sie sein.

Wir wollen gerne helles Licht hineintragen
in die dunkle Traurigkeit um uns herum,
und herzliche Liebe dort weitergeben,
wo alles so kalt und lieblos ist.

Ach Herr, laß mein Herz
nicht kalt und erstarrt werden.
Gib mir deine brennende Liebe,
die mich meinen Nächsten neu sehen lehrt.
Herr, ich bin ein leeres Gefäß,
fülle mich mit deinem Geist,
daß mein Leben Frucht bringt für die Ewigkeit.
Das macht jedes neue Lebensjahr
so wertvoll und bedeutsam.



Lauter Güte

Herr,
deine Güte reicht, so weit der Himmel ist,
und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen.
Deine Gerechtigkeit steht wie die Berge Gottes
und dein Recht wie die große Tiefe.
Herr, du hilfst Menschen und Tieren.
Wie köstlich ist deine Güte, Gott,
daß Menschenkinder
unter dem Schatten deiner Flügel Zuflucht haben!
Sie werden satt
von den reichen Gütern deines Hauses,
und du tränkst sie mit Wonne
wie mit einem Strom.
Denn bei dir ist die Quelle des Lebens,
und in deinem Lichte sehen wir das Licht.

Psalm 36, 6-10

Wie groß ist des Allmächtigen Güte!
Ist der ein Mensch, den sie nicht rührt,
der mit verhärtetem Gemüte
den Dank erstickt, der ihm gebührt?
Nein, seine Liebe zu ermessen
sei ewig meine größte Pflicht.

Der Herr hat mein noch nie vergessen;
vergiß, mein Herz, auch seiner nicht!

Wer hat mich wunderbar bereitet?
Der Gott, der meiner nicht bedarf.
Wer hat mit Langmut mich geleitet?
Er, dessen Rat ich oft verwarf.
Wer stärkt den Frieden im Gewissen?
Wer gibt dem Geiste neue Kraft?
Wer läßt mich so viel Glück genießen?
Ist's nicht sein Arm, der alles schafft?

Und diesen Gott sollt ich nicht ehren
und seine Güte nicht verstehn?
Er sollte rufen, ich nicht hören,
den Weg, den er mir zeigt, nicht gehn?
Sein Will ist mir ins Herz geschrieben,
sein Wort bestärkt ihn ewiglich:
Gott soll ich über alles lieben
und meinen Nächsten gleich als mich.

O Gott, laß deine Güt und Liebe
mir immerdar vor Augen sein!
Sie stärk in mir die guten Triebe,
mein ganzes Leben dir zu weihn;
sie tröste mich zur Zeit der Schmerzen,
sie leite mich zur Zeit des Glücks
und sie besieg in meinem Herzen
die Furcht des letzten Augenblicks.

Christian Fürchtegott Gellert

Rasten und Zurückblicken

Nur einen kurzen Augenblick stehenbleiben
und zurückschauen, da schöpft man neue Kraft.
Bei Wanderungen genossen wir den weiten Blick,
wenn man den zurückgelegten Weg
mit seinem steilen Aufstieg sehen konnte.
Bis hierher hat der Herr geholfen!
Nun darf man rasten und danken,
sich freuen und auch erquicken.

Dieser Rückblick im Leben ist wichtig,
weil wir da erst das Staunen lernen.
Vorher blickten wir sorgend auf die Höhen,
während die Sonne unbarmherzig auf uns brannte.
Nun haben wir es bis hierher geschafft!

Da wollen wir dir, Herr, danken,
für alle deine starke Hilfe,
für all deinen Schutz auf unserem Weg.
Wir bitten dich,
geh du uns voran,
dann sind wir sicher
bei Tag und bei Nacht
unter deinem Schutz.

Sichere Schritte

Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen.
Woher kommt mir Hilfe?
Meine Hilfe kommt vom Herrn,
der Himmel und Erde gemacht hat.
Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen,
und der dich behütet, schläft nicht.
Der Herr behütet dich;
der Herr ist dein Schatten über deiner rechten Hand,
daß dich des Tages die Sonne nicht steche,
noch der Mond des Nachts.
Der Herr behüte dich vor allem Übel,
er behüte deine Seele.
Der Herr behüte deinen Ausgang und Eingang
von nun an bis in Ewigkeit!

aus Psalm 121

So falle denn an jedem Tag
ein Strahl des Lichtes
auf den Weg durchs Erdental
und mache deine Seele stark und heiter;
dem Ziel entgegen schreite mutig weiter!
Er, der das gute Werk in dir begann,
führt zur Vollendung siegreich dich hinan.

Eva von Tiele-Winckler

Dankbar

Erst die Dankbarkeit macht das Leben reich.
Wenn ich einmal angefangen habe zu überlegen,
wofür ich dankbar sein kann,
dann findet sich schnell eins zum andern.

Jemand sagte einmal:

»Wer keinen Gott hat, der ihm hilft,
die Nähndel einzufädeln,
der hat auch keinen Gott,
der ihn selig macht!«

Wer also Gott nicht dafür dankt,
daß er am Abend zu Bett gehen darf,
ohne daß ihm ein Unfall zugestoßen ist,
der wird ihm auch nicht dafür danken können,
daß er nach einem gesegneten Leben
in Frieden sterben darf.

Otto Dibelius

Welch ein Herr!

Halleluja!

Lobe den Herrn, meine Seele!

Ich will den Herrn loben,

solange ich lebe,

und meinem Gott lobsingend,

solange ich bin.

Verlaßt euch nicht auf Fürsten;

sie sind Menschen,

die können ja nicht helfen.

Wohl dem,

dessen Hilfe der Gott Jakobs ist,

der seine Hoffnung setzt auf den Herrn,

seinen Gott,

der Himmel und Erde gemacht hat,

das Meer und alles, was darinnen ist;

der Treue hält ewiglich,

der Recht schafft denen, die Gewalt leiden,

der die Hungrigen speist.

Der Herr macht die Blinden sehend.

Der Herr richtet auf, die niedergeschlagen sind.

Der Herr ist König ewiglich,

dein Gott für und für. Halleluja!

aus Psalm 146



Danke, mein Vater, für alles, was du schenkst.
Danke, daß selbst im Kleinsten
du heute an mich denkst.

Danke, daß alles zu meinem Besten dient,
auch wenn ich es nicht verstehe,
du siehst den Sinn.

Danke, daß Fragen, die uns das Dasein stellt,
vor dir nicht verborgen sind.
Herr, das gibt uns Mut.

Danke, daß durch dich die Schuld vergeben ist,
daß du freimachst von den Zwängen,
die uns bedrohn.

Danke, daß Beten an offene Ohren dringt,
daß du hörst auf unser Rufen,
uns Hilfe schenkst.

Danke, daß mit dir die Fülle zu uns kommt,
daß ein Leben aus der Freude
uns ganz erfüllt.

Danke, mein Vater, für alles, was du schenkst.
Danke, daß selbst im Kleinsten
du heute an mich denkst.

Diakonissenmutterhaus Aidlingen

Gott sei Lob und Dank!

Oft erschrecke ich,
wie leicht das Klagen über meine Lippen geht.
Ja, immer wieder habe ich geklagt
und war undankbar,
obwohl mein Leben voll großer Wunder Gottes ist!
Darum will ich jetzt innehalten und danken,
Gott, den Herrn, will ich loben,
weil er mir unendlich viel Gutes getan hat.
Ich kann nicht schweigen,
sondern muß dem Herrn danken für seine Liebe,
weil mein Herz voll Staunen und Freude ist.
Wenn ich jetzt zurückblicke,
kann ich nur beschämt sein.
Ganz unverdient
hat Gott mich mit Gutem überschüttet,
mit unendlicher Liebe ist er mir nachgegangen,
obwohl ich ihn oft verlassen hatte.

Oft blickte ich voll Sorge in die Zukunft,
aber er hat alles herrlich hinausgeführt,
was mich so stark bekümmert hatte.
Danke, mein Gott und Herr,
für deine Wunder, die nicht zu zählen sind:
Du hast mich durch plötzliche Not
und gefährliche Tage der Krankheit geführt,

mein Leben in Angst und Versagen behütet.
Du hast meinen Leib kunstvoll bereitet,
mich mit Kraft, Freude
und Weisheit ausgestattet.
Jeden Tag hast du mir den Tisch bereitet
mit reichlich Essen und Trinken
und den Frieden in unserem Land erhalten.
Oft habe ich dich vergessen
über vielen äußerlichen Kleinigkeiten,
oft deine Gebote im Ungehorsam gebrochen.
Du aber hast mich nicht verlassen,
hast deine Liebe und Treue
nicht von mir gewendet.
Ich will dir danken und deinen Namen rühmen.
Deine größte Gabe ist deine Liebe,
die du in deinem Sohn Jesus mir schenkst,
den du für uns dahingegeben hast,
damit wir nicht verloren sind.
Danke, Herr!

Der Herr sorgt für uns!

Wer festen Herzens ist,
dem bewahrst du Frieden;
denn er verläßt sich auf dich.
Darum verlaßt euch auf den Herrn immerdar;
denn Gott der Herr
ist ein Fels ewiglich.

Jesaja 26, 3f.

Lobe den Herren,
der alles so herrlich regieret,
der dich auf Adellers Fittichen
sicher geführet,
der dich erhält,
wie es dir selber gefällt;
hast du nicht dieses verspüret?

Lobe den Herren,
der künstlich und fein dich bereitet,
der dir Gesundheit verliehen,
dich freundlich geleitet.
In wieviel Not
hat nicht der gnädige Gott
über dir Flügel gebreitet!

Lobe den Herren,
der deinen Stand sichtbar gesegnet,
der aus dem Himmel
mit Strömen der Liebe gereget.
Denke daran,
was der Allmächtige kann,
der dir mit Liebe begegnet.

Joachim Neander

Sorgt euch um nichts,
sondern in allen Dingen
laßt eure Bitten in Gebet und Flehen
mit Danksagung vor Gott kundwerden!
Und der Friede Gottes,
der höher ist als alle Vernunft,
bewahre eure Herzen und Sinne
in Christus Jesus.

Philipper 4, 6-7

Alles ist an Gottes Segen
und an seiner Gnad gelegen
über alles Geld und Gut.
Wer auf Gott sein Hoffnung setzet,
der behält ganz unverletzet
einen freien Heldenmut.

Der mich hat bisher ernähret
und mir manches Glück bescheret,
ist und bleibet ewig mein.
Der mich wunderbar geführet
und noch leitet und regieret,
wird forthin mein Helfer sein.

Er weiß schon nach seinem Willen
mein Verlangen zu erfüllen;
es hat alles seine Zeit.
Ich hab ihm nichts vorzuschreiben;
wie Gott will, so muß es bleiben;
wann Gott will, bin ich bereit.

Ich liege und schlafe ganz mit Frieden;
denn allein du, Herr,
hilfst mir, daß ich sicher wohne.

Psalm 4,9

Wo das Danken echt klingt

Beim Besuch im Krankenhaus traf ich eine überglückliche Frau. Sie war erst vor wenigen Stunden von der Intensivstation verlegt worden und lag noch sehr schwach im Bett.

Doch sie strahlte mich an: »Ich durfte schon wieder einen Löffel Suppe essen!« Wo habe ich sonst noch solch eine Freude erlebt?

Danken wird man nur selten, wenn man alle Tage herrlich und in Freuden lebt. Aber ans Bett gefesselt, von schlimmen Schmerzen geplagt, entdeckt man neu, wie kostbar die Gaben unseres himmlischen Vaters sind, mit denen er uns überschüttet.

Das Leiden selbst wird uns von Gott zugemutet, weil wir ihn darin viel tiefer, inniger und reicher erleben können als sonst im Überfluß.

Der russische Dichter Leo Tolstoi erzählt, wie er in einem Kloster einen gelähmten Mönch fand, der auf dem Boden lag und nur die linke Hand bewegen konnte. Er muß viel gelitten haben. Trotzdem klagte er nicht, sondern wies immer wieder auf die Bilder an der Wand, schlug das Zeichen des Kreuzes und dankte Gott.

»Er freute sich über das Fünkchen Leben, das in ihm glühte«, erzählt Tolstoi. »Zehntausende besuchten ihn. Man kann sich schwer vorstellen, wieviel Gutes durch diesen zu völliger Untätigkeit Verurteilten in die Welt gekommen ist. Sicher hat dieser Mensch mehr Gutes gestiftet als tausend und abertausend gesunde Leute, die sich einbilden, daß sie in verschiedenen Ämtern der Welt dienen.«

Das sind große Menschen, die wirklich dankbar sein können. Die sich heute an der liebenden Nähe Gottes freuen und ihr Leben aus seiner schenkenden Hand nehmen.

Das ist die größte Gabe, die mir der ewige Gott heute schenkt, daß ich leben darf. Wie begrenzt, schwach und notvoll mein Leben auch sein mag, jede Minute kommt aus Gottes liebendem Vaterherzen. Ich bin ihm wert und er hat mich lieb. Er ist gerade dann bei mir, wenn es durch unheimlich dunkle Täler geht. Ihm will ich danken und ihn preisen.

Wie gut ist der Herr zu uns!

Lobe den Herrn, meine Seele,
und was in mir ist, seinen heiligen Namen!
Lobe den Herrn, meine Seele,
und vergiß nicht,
was er dir Gutes getan hat:
der dir alle deine Sünde vergibt
und heilet alle deine Gebrechen,
der dein Leben vom Verderben erlöst,
der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit,
der deinen Mund fröhlich macht,
und du wieder jung wirst wie ein Adler.
Barmherzig und gnädig ist der Herr,
geduldig und von großer Güte.
Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden
und vergilt uns nicht nach unsrer Missetat.
Denn so hoch der Himmel über der Erde ist,
läßt er seine Gnade walten über denen,
die ihn fürchten.
So fern der Morgen ist vom Abend,
läßt er unsre Übertretungen von uns sein.
Wie sich ein Vater über Kinder erbarmt,
so erbarmt sich der Herr über die,
die ihn fürchten.

aus Psalm 103

Nun laßt uns Gott dem Herren
Dank sagen und ihn ehren
für alle seine Gaben,
die wir empfangen haben.

Den Leib, die Seel, das Leben
hat er allein uns geben;
dieselben zu bewahren,
tut er nie etwas sparen.

Nahrung gibt er dem Leibe;
die Seele muß auch bleiben,
wiewohl tödliche Wunden
sind kommen von der Sünden.

Ein Arzt ist uns gegeben,
der selber ist das Leben:
Christus, für uns gestorben,
der hat das Heil erworben.

Durch ihn ist uns vergeben
die Sünd, geschenkt das Leben.
Im Himmel solln wir haben,
o Gott, wie große Gaben!

Erhalt uns in der Wahrheit,
gib ewigliche Freiheit,
zu preisen deinen Namen
durch Jesum Christum. Amen

Ludwig Helmbold



Nicht durch Zufall lebe ich

Mein Leben habe ich mir nicht selbst gegeben.
Nichts konnte ich dazu tun,
auch nichts wählen oder selbst bestimmen.
Du, Herr, hast mich gemacht
und mir das Leben wunderbar geschenkt.
Jeder Tag und jedes Jahr
wurde mir neu anvertraut
als ein Geschenk deiner Güte.
Du hast mich gewollt und gemacht
nach deinem Plan und mit einem Ziel.
So kann ich mein Leben nur verstehen
und begreifen.
Wenn ich dich, Herr, vergäße,
so wäre mein Leben blinder Zufall,
den Launen eines ziellosen Schicksals ausgeliefert.
Ich danke dir, Herr,
daß du mich wunderbar gemacht hast
nach deinen großen Gedanken.
Am meisten danke ich dir für die Gnade,
die mich bis heute trägt
und mir das Leben erhält.
Danke, daß deine Liebe ohne Ende ist.

Laß sich freuen alle, die auf dich trauen;
ewiglich laß sie rühmen, denn du beschirmest sie.
Fröhlich laß sein in dir, die deinen Namen lieben!

Psalm 5, 12

Lobet den Herren alle, die ihn ehren;
laßt uns mit Freuden seinem Namen singen
und Preis und Dank zu seinem Altar bringen.
Lobet den Herren!

Daß unsre Sinnen wir noch brauchen können
und Händ und Füße, Zung und Lippen regen,
das haben wir zu danken seinem Segen.
Lobet den Herren!

O treuer Hüter, Brunnen aller Güter,
ach laß doch ferner über unser Leben
bei Tag und Nacht dein Hut und Güte schweben.
Lobet den Herren!

Gib, daß wir heute, Herr, durch dein Geleite
auf unsern Wegen unverhindert gehen
und überall in deiner Gnade stehen.
Lobet den Herren!

Paul Gerhardt

Worauf es ankommt...

- ... nicht glücklich zu sein,
sondern andere glücklich zu machen.
- ... nicht geliebt zu werden,
sondern andere zu lieben und anderen zum Segen zu sein.
- ... nicht zu genießen,
sondern mitzuteilen.
- ... nicht sich selbst durchzusetzen,
sondern sich selbst zu verleugnen.
- ... nicht sein Leben zu finden,
sondern es zu verlieren.
- ... nicht daß Gott unseren Willen tut,
sondern daß wir seinen Willen tun.
- ... nicht ob wir lange leben,
sondern daß unser Leben den rechten Inhalt hat.
- ... nicht was die Menschen von uns denken und sagen,
sondern was wir vor Gott sind.
- ... nicht ob wir viel Erkenntnis haben,
sondern ob wir das Erkannte in die Tat umsetzen.
- ... nicht was wir tun,
sondern wie und warum wir es tun.
- ... nicht was wir scheinen,
sondern was und wie wir sind.
- ... nicht daß wir dem Leiden entgehen,
sondern daß das Leiden seinen Zweck an uns erreicht.
- ... nicht wann wir sterben,
sondern ob wir bereit sind, Gott zu begegnen.

Sei kindlich abhängig von Gott
und königlich unabhängig von Menschen,
von ihrem Urteil, von Lob und Tadel.
Bist du deiner Sache vor Gott gewiß,
so gehe unentwegt und unerschrocken voran
als Herold der Wahrheit
und verkörpere sie in deinem Leben.

Eva von Tiele-Winckler

Reich gefülltes Leben

Christus spricht:
Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben.
Wer in mir bleibt und ich in ihm,
der bringt viel Frucht;
denn ohne mich könnt ihr nichts tun.

Johannes 15,5

Bei dir, Jesu, will ich bleiben,
stets in deinem Dienste stehn;
nichts soll mich von dir vertreiben,
will auf deinen Wegen gehn.
Du bist meines Lebens Leben,
meiner Seele Trieb und Kraft,
wie der Weinstock seinen Reben
zuströmt Kraft und Lebenssaft.

Könnt ich's irgend besser haben
als bei dir, der allezeit
soviel tausend Gnadengaben
für mich Armen hat bereit?
Könnt ich je getroster werden
als bei dir, Herr Jesu Christ,
dem im Himmel und auf Erden
alle Macht gegeben ist?

Wo ist solch ein Herr zu finden,
der, was Jesus tat, mir tut,
mich erkaufte von Tod und Sünden
mit dem eignen teuren Blut?
Sollt ich dem nicht angehören,
der sein Leben für mich gab?
Sollt ich ihm nicht Treue schwören,
Treue bis in Tod und Grab?

Philipp Spitta



Herzliche Glückwünsche!

»Wunschlos glücklich!« das ist ein großer Traum, von dem viele reden. Wie aber kommt man dahin?

Ist das Glück ein launischer »Zufallstreffer«, der ganz unberechenbar eintrifft? So, wie man eben »Glück« hat?

Was wünschen wir eigentlich einander, wenn wir vom Glück reden? Gesundheit sei das Wichtigste, sagen viele. Ob es aber eine völlige Gesundheit gibt? Müssen nicht schon die kleinsten Kinder mit Kinderkrankheiten kämpfen, damit ihr Körper Widerstandskraft bekommt? Hat nicht jeder, mehr oder weniger, Krankheit zu tragen?

Das Glück wird häufig mit Glückssymbolen verbunden. Manche sprechen dem vierblättrigen Kleeblatt magische Kräfte zu. Andere schwören auf das Glücksschwein, einen Glückskäfer oder Glückspfennig. Das erinnert daran, wie stark die Sehnsucht nach Glück auch in unserer modernen Zeit mit einem nicht ausrottenden Aberglauben und uralter Zauberei verknüpft ist.

In der Bibel steht nur selten etwas vom Glück, dafür aber um so eindrücklicher.

Einem jungen Mann mit dem Namen Josef wird übel mitgespielt. Seine eigenen Brüder verkaufen ihn als Sklaven. Eine Frau verleumdet ihn mit einer erlogenen Beschuldigung. Er bekommt keinen fairen Prozeß. Man glaubt ihm nicht, weil er Jude ist. Eine grausame, jahrelange Haft beginnt für ihn. Aber da steht über dieser trostlos dunklen Wegstrecke in der Bibel: »Der Herr war mit Josef, und was er tat, dazu gab der Herr Glück.« (1. Mose 39, 23)

Das ist unglaublich. Einem Menschen mit einer nicht endenden Pechsträhne gibt Gott mittendrin Glück. Alle Leute, mit denen Josef zusammentrifft, wollen nur sein Unglück und tun ihm viel Böses. Nur Gott segnet ihn und sein Wirken. Das stellt alles andere in den Schatten, wiegt alles Böse und Gemeine weit auf. Diese segnende Hand Gottes führt am Ende Josef auch wieder aus dem Gefängnis und erhöht ihn.

Vom Segen spricht die Bibel oft. Da wandern Menschen durch ein dürres Steppental, auf dem die sengende Sonnenhitze liegt. Doch die Wanderer sind vergnügt. Sie stoßen überall auf frische Wasserquellen. Wenn sie durch das trockenheiße Wüstental gehen, grünt es unter erquickendem Regen.

So steht es im Psalm 84: Glückliche sind die Menschen, »die dich, Gott, für ihre Stärke halten und von Herzen dir nachwandeln«.

Der Segen Gottes ist stärker als jedes unheimliche Schicksal, das auf einem Menschen liegen mag. Der Herr kümmert sich um jeden einzelnen bis in die kleinsten persönlichen Nöte hinein. Bei ihm ist man in allen Gefahren sicher geborgen und hat Frieden.

Dabei strahlt der Segen Gottes weit hinaus über die Gesegneten. Wir sollen ein Segen für die Welt sein. Wir sollen selbst die segnen, die uns fluchen. So hat es Jesus uns aufgetragen.

In fast 40 Aussagen des Neuen Testaments werden die glücklich gepriesen, die Jesus nachfolgen und ihm vertrauen. Das äußere Glück ist dabei überhaupt nicht mehr bestimmend. Im Gegenteil, Trauernde, Verfolgte, Machtlose, Demütige, Hungernde, Bedürftige und Besitzlose erfahren die Macht Gottes.

Wir sollen staunen, wie reich wir durch Jesus Christus schon jetzt sind.
So singen heute viele fröhlich den Choral:

In dir ist Freude in allem Leide,
o du süßer Jesu Christ!
Durch dich wir haben himmlische Gaben,
du der wahre Heiland bist;
hilfest von Schanden, rettetest von Banden.
Wer dir vertrauet, hat wohl gebauet,
wird ewig bleiben. Halleluja.
Zu deiner Güte steht unser Gmüte;
an dir wir kleben im Tod und Leben,
nichts kann uns scheiden. Halleluja.

Wenn wir dich haben, kann uns nicht schaden
Teufel, Welt, Sünd oder Tod;
du hast's in Händen, kannst alles wenden,
wie nur heißen mag die Not.
Drum wir dich ehren, dein Lob vermehren
mit hellem Schalle, freuen uns alle
zu dieser Stunde. Halleluja.
Wir jubilieren und triumphieren,
lieben und loben dein Macht dort droben
mit Herz und Munde. Halleluja.

Johann Lindemann

Nur ein Spiel?

In einem alten Pfadfinderlied heißt es:

Nehmt Abschied, Brüder,
ungewiß ist alle Wiederkehr.
Die Zukunft liegt in Finsternis
und macht das Herz uns schwer.

Es endet dann:

Nehmt Abschied, Brüder,
schließt den Kreis,
das Leben ist ein Spiel,
und wer es recht zu spielen weiß,
gelangt ans große Ziel.

Das ist ein großartiges Bild für das Leben. Es erinnert an das Spiel Monopoly. Am Anfang wird jedem sein Startgeld ausgezahlt. Jetzt muß man nur noch Glück haben! Wie fällt der Würfel? Nun heißt es, alle Gelegenheiten beim Schopf zu packen.

Es gibt eine Glücks- oder eine Pechkarte, je nachdem, auf welches Feld man kommt. Der eine steht ganz oben. Der andere kommt unter die Räder und steht plötzlich mit leeren Händen da. Ein grausames Spiel!

Ist das unser Leben? Ich hoffe nicht, daß es solch ein launisches Spiel ist. Haben Sie ein Ziel, für das es sich zu leben lohnt?

Keiner würde sich in einen Zug setzen, ohne zu wissen, wohin die Reise geht. Sicher, es macht Spaß, mit der Bahn durch die Lande zu brausen. Die Landschaft fliegt draußen am Fenster vorbei. Man kann viel erleben.

Aber das Ziel muß man kennen. Daß die Fahrt des Lebens sehr schön sein kann, daran zweifle ich nicht. Aber kennen wir das Ziel der Reise?

Es ist gut, wenn man sagen kann: »Meine Zeit steht in deinen Händen, mein Herr und mein Gott!«

Vom Sorgen

Kauft man nicht zwei Sperlinge
für einen Groschen?

Dennoch fällt keiner von ihnen auf die Erde
ohne euren Vater.

Nun aber sind auch eure Haare auf dem Haupt
alle gezählt.

Darum fürchtet euch nicht;
ihr seid besser als viele Sperlinge.

Matthäus 10,29-31

Denn all das Geld und all das Gut
gewährt zwar viele Sachen;

Gesundheit, Schlaf und guten Mut
kann's aber doch nicht machen.

Gott gebe mir nur jeden Tag
so viel ich brauch zum Leben.

Er gibt's dem Sperling auf dem Dach,
wie sollt er's mir nicht geben!

Matthias Claudius



Er stellt mich auf einen Fels

Ich harrte des Herrn,
und er neigte sich zu mir
und hörte mein Schreien.
Er zog mich aus der grausigen Grube,
aus lauter Schmutz und Schlamm,
und stellte meine Füße auf einen Fels,
daß ich sicher treten kann;
er hat mir ein neues Lied in meinen Mund gegeben,
zu loben unsern Gott.
Wohl dem,
der seine Hoffnung setzt auf den Herrn!
Herr, mein Gott,
groß sind deine Wunder und deine Gedanken,
die du an uns beweisest;
dir ist nichts gleich!
Du aber, Herr, wollest deine Barmherzigkeit
nicht von mir wenden;
laß deine Güte und Treue allewege mich behüten.
Laß deiner sich freuen und fröhlich sein
alle, die nach dir fragen:
und die dein Heil lieben, laß allewege sagen:
Der Herr sei hoch gelobt!
Ich bin arm und elend:
der Herr aber sorgt für mich.

aus Psalm 40

Ein gutes neues Jahr!

1. Gott will Sie mit diesem neuen Lebensjahr beschenken. Es soll ein gutes Jahr mit vielen wunderbaren Entdeckungen und Erfahrungen der Nähe und Güte des lebendigen Gottes werden.

2. An jedem Tag dieses neuen Jahres will Ihnen Gott begegnen. Nichts kann geschehen, was nicht der himmlische Vater zuläßt. In seiner Liebe umgibt er Sie und sorgt für Sie.

3. Was Ihnen angst macht, dürfen Sie im Gebet vor Gott bringen und ihm sagen. Er weiß, was Sie bewegt, und kennt Ihre Sorgen. Er wird das zu seiner Zeit lösen, was Ihnen heute ausweglos erscheint.

4. Auch schwierige Menschen, die uns begegnen und mit denen wir zusammenleben, sind uns von Gott in den Weg gestellt. Sie brauchen besonders viel Liebe. Gott hat den Schlüssel zu ihrem Herzen. Durch Fürbitte dürfen wir Wunder erleben.

5. Schwere Lasten legt Gott auf, nicht weil er uns erdrücken, sondern weil er selbst beim Tragen helfen will. Sie können seine Macht und Hilfe erfahren und sich auf seine verlässlichen Zusagen in seinem Wort stützen.

6. Nehmen Sie sich Zeit zur Stille, um mit Gott ganz allein zu sein und alles, was Sie bewegt, mit ihm zu bereden. Lesen Sie sein Wort, das Gott heute bei Ihnen einlösen und erfüllen will.

7. Wem können Sie in diesem neuen Jahr eine Freude machen? Wer braucht Zuwendung, ein lobendes Wort oder Anerkennung? Wer ist allein? Was ist heute im Licht der Ewigkeit wichtig und wesentlich?

Wie Gott im Leben führt

Der du das Los von meinen Tagen
und meines Lebens Glück und Plagen
mit Güt und Weisheit mir bestimmt,
dir, Gott, dank ich mit frohem Herzen,
das seine Freuden, seine Schmerzen
gleich gern aus deinen Händen nimmt.

Du hast im Lauf von meinem Leben
mehr Glück als Leiden mir gegeben,
mehr Guts, als ich verdient, beschert.
Muß ich den Abend lang auch weinen,
läßt du mir doch die Sonne scheinen,
wenn kaum der Morgen wiederkehrt.

Selbst aus des Lebens Bitterkeiten
weißt du mein Glück mir zu bereiten
und schaffst aus Finsternissen Licht;
du bahnst vor mir die rauhen Stege
und leitest mich auf meinem Wege,
wenn Licht und Leitung mir gebricht.

Drum soll vor dir mein Herz sich stillen;
ich weiß, daß ohne deinen Willen
kein Haar von meinem Haupte fällt.
Auf dich allein kann ich vertrauen
und meiner Zukunft Hoffnung bauen
in dieser unbeständigen Welt.

Johann Samuel Patzke

Noch schöner blühen Menschen

Vom Gras und von Blumen sprach Jesus, und
er erinnerte uns an ihre Herrlichkeit,
wie sie wachsen und bunt blühen,
viel schöner als die Gewänder
des glanzvollen Königs Salomo.

Was könnte aus unserem Leben werden,
wenn Gottes Schöpferkraft
unser Leben ganz durchdränge.

Viel mehr als Gräser und Blumen will Gott
uns schön machen und durchdringen,
daß wir für ihn blühen und uns entfalten.

»Seid ihr nicht viel mehr als sie?«
fragt uns Jesus immer wieder.

Werden wir erst klug,
wenn wir wie die Blumen verwelken?

Im Nu ist alle äußerliche Herrlichkeit ausgelöscht,
nur Gottes Gnade bleibt.

»Ich habe dich bei deinem Namen gerufen,
du bist mein!«

Auch wenn des Lebens Schönheit welkt
und die Kraft nachläßt,

so bleibt seine Gnade von Ewigkeit zu Ewigkeit.

In seiner väterlichen Güte und Liebe
darf ich mich bergen,

auch wenn mein Leben verlöscht.

Es sollen wohl Berge weichen
und Hügel hinfallen,
aber meine Gnade soll nicht von dir weichen,
und der Bund meines Friedens
soll nicht hinfallen,
spricht der Herr, dein Erbarmmer.

Jesaja 54,10

Du durchdringest alles;
laß dein schönstes Lichte,
Herr, berühren mein Gesichte.
Wie die zarten Blumen
willig sich entfalten
und der Sonne stille halten,
laß mich so still und froh
deine Strahlen fassen
und dich wirken lassen.

Gerhard Tersteegen

Das Staunen gelernt

Bekannt ist die Geschichte des jungen Viehhirten. Er hieß Jakob und war der Sohn einer wohlhabenden Beduinenfamilie im Nahen Osten.

Seine Kindheit und Jugend war nicht leicht. Die Eltern hatten Lieblingskinder, was zum Streit zwischen den Kindern führte. Der Vater liebte seinen erstgeborenen Sohn Esau mehr als Jakob. Der hingte sich dafür um so mehr an den Rockschoß der Mutter.

Der Konflikt entlud sich plötzlich massiv, als Jakob seinen Bruder endgültig überlisten und ausstechen wollte. Als Esau den Betrug merkte, schwor er Rache. Nur durch die Flucht ins ferne Ausland konnte Jakob sein Leben retten.

Aber dort in der Fremde machte er böse Erfahrungen. Ihm würde übel mitgespielt. Sein Chef behandelte ihn ganz ungerecht. Als dieser dann auch noch sein Schwiegervater wurde, war er ganz hinterhältig und fies. Er vertauschte einfach seine Töchter bei der Hochzeit und gab Jakob statt der hübschen die häßliche Tochter, was der wegen des Brautschleiers erst entdeckte, als es zu spät war.

Trotzdem spricht dieser Jakob eines Tages voller Staunen von der unverdienten Güte Gottes in seinem Leben: »Herr, ich bin zu gering aller Barmherzigkeit und Treue, die du an mir getan hast!« Das war nicht geheuchelt. Wie kam es zu dieser Sicht?

Als Jakob wieder heimkehren wollte, zog sein Bruder ihm mit mehreren hundert bewaffneten Kriegern entgegen. Jakob fühlte sich plötzlich unterlegen. Was sollte er dagegen tun? Er bekam Angst.

Jetzt erst sah er seine Schuld, das große Unrecht, das er seinem Bruder zugefügt hatte. Und er begriff das Wunder der göttlichen Barmherzigkeit, die ihm völlig unverdient zuteil wurde.

Viele Jahre hätte Jakob sich auch gegen Gott auflehnen können: Warum läßt du in meinem Leben so viel zerbrechen? Warum ist meine Lebensführung so wirr?

Doch er erkannte über seiner Schuld das Wunder der unbegreiflichen Güte Gottes, die ihn von seinen ersten Lebenstagen an durch alle Nöte im Ausland bis zu diesem Tag getragen hat. Jakob war oft untreu, aber Gott hat die Hand nicht von ihm abgezogen. Die Erfahrung, die Jakob in seinem Glauben machte, ist ganz typisch für uns. Jeder kann das in seinem Leben entdecken.

In einem Danklied von Paul Gerhardt singen wir:

Wohl dem, der einzig schauet
nach Jakobs Gott und Heil!
Wer dem sich anvertrauet,
der hat das beste Teil,
das höchste Gut erlesen,
den schönsten Schatz geliebt;
sein Herz und ganzes Wesen
bleibt ewig unbetrübt.

Hier sind die starken Kräfte,
die unerschöpfte Macht;
das weisen die Geschäfte,
die seine Hand gemacht:
der Himmel und die Erde
mit ihrem ganzen Heer,
der Fisch unzählge Herde
im großen, wilden Meer.

Ach, ich bin viel zu wenig,
zu rühmen seinen Ruhm;
der Herr allein ist König,
ich eine welke Blum.
Jedoch weil ich gehöre
gen Zion in sein Zelt,
ist's billig, daß ich mehre
sein Lob vor aller Welt.



Aus großer Not gerettet

Ich liebe den Herrn,
denn er hört die Stimme meines Flehens.
Er neigte sein Ohr zu mir;
darum will ich ihn mein Leben lang anrufen.
Stricke des Todes hatten mich umfängen,
des Totenreichs Schrecken hatten mich getroffen;
ich kam in Jammer und Not.
Aber ich rief an den Namen des Herrn:
Ach, Herr, errette mich!
Der Herr ist gnädig und gerecht,
und unser Gott ist barmherzig.
Der Herr behütet die Unmündigen;
wenn ich schwach bin,
so hilft er mir.
Sei nun wieder zufrieden meine Seele;
denn der Herr tut dir Gutes.
Denn du hast meine Seele vom Tode errettet,
mein Auge von den Tränen,
meinen Fuß vom Gleiten.
Ich werde wandeln vor dem Herrn
im Lande der Lebendigen.
Wie soll ich dem Herrn vergelten
all seine Wohltat,
die er an mir tut?

aus Psalm 116

Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut,
dem Vater aller Güte,
dem Gott, der alle Wunder tut,
dem Gott, der mein Gemüte
mit seinem reichen Trost erfüllt,
dem Gott, der allen Jammer stillt.
Gebt unserm Gott die Ehre!

Ich rief zum Herrn in meiner Not:
»Ach Gott, vernimm mein Schreien!«
Da half mein Helfer mir vom Tod
und ließ mir Trost gedeihen.
Drum dank, ach Gott, drum dank ich dir;
ach danket, danket Gott mit mir!
Gebt unserm Gott die Ehre!

Der Herr ist noch und nimmer nicht
von seinem Volk geschieden;
er bleibet ihre Zuversicht,
ihr Segen, Heil und Frieden.
Mit Mutterhänden leitet er
die Seinen stetig hin und her.
Gebt unserm Gott die Ehre!

Wenn Trost und Hilf ermangeln muß,
die alle Welt erzeiget,
so kommt, so hilft der Überfluß,
der Schöpfer selbst, und neiget
die Vateraugen denen zu,
die sonst nirgends finden Ruh.
Gebt unserm Gott die Ehre!

Ich will dich all mein Leben lang,
o Gott, von nun an ehren;
man soll, Gott, deinen Lobgesang
an allen Orten hören.

Mein ganzes Herz ermuntre sich,
mein Geist und Leib erfreue dich!
Gebt unserm Gott die Ehre!

Johann Jakob Schütz

Bücher könnte man schreiben

Gerne höre ich zu, wenn mir Menschen aus ihrem Leben erzählen. Eigentlich ist jedes Leben ein abenteuerlicher Roman.

Es ist gut, sich an weit zurückliegende Wegstrecken zu erinnern. Je älter wir werden, um so lebendiger werden uns wieder die Stätten der Kindheit. Das Elternhaus, der erste Schultag, Geburtstagsfeste, Sommerferien bei den Großeltern...

Wie vielen Menschen begegneten wir im Lauf unseres Lebens! Manchmal war es nur so flüchtig, wie wenn Schiffe weit draußen auf dem Meer sich begegnen. Man winkt den Passagieren zu, und dann trennen sich die Wege wieder.

Es wird immer einsamer um uns, je älter wir werden. Viele, die uns wichtig waren, sind nicht mehr unter uns.

Wohin geht die Reise? Was ist das Ziel meines Lebens? Weh dem, der keine Heimat hat!

Hoch oben in den Schweizer Bergen fand ich ein Bauernhaus. Es war ein herrliches Bild: Die wuchtigen

Alpen mit ihren Schneegipfeln, die lieblich blühenden Bergwiesen. Und am Giebel des Hauses war der Vers angeschrieben:

Ein Tag, der sagt dem andern,
mein Leben sei ein Wandern
zur großen Ewigkeit.
O Ewigkeit, so schöne,
mein Herz an dich gewöhne!
Mein Heim ist nicht in dieser Zeit.

Die Freude auf die Heimat, auf die wir zuwandern, macht die Tage und Jahre heute erst richtig wertvoll.

Auch im Alter

Auch bis in euer Alter bin ich derselbe,
und ich will euch tragen,
bis ihr grau werdet.
Ich habe es getan;
ich will heben und tragen und erretten.

Jesaja 46,4

Ja, ich will euch tragen bis zum Alter hin,
und ihr sollt einst sagen, daß ich gnädig bin.

Ihr sollt nicht ergrauen, ohne daß ich's weiß,
müßt dem Vater trauen, Kinder sein als Greis.

Ist mein Wort gegeben, will ich es auch tun,
will euch milde heben: Ihr dürft stille ruhn.

Denkt der frühen Jahre, wie auf eurem Pfad
euch das Wunderbare immer noch genaht.

Laßt nun euer Fragen. Hilfe ist genug.
Ja, ich will euch tragen, wie ich immer trug.

Jochen Klepper



Versäumte Gelegenheiten

»Ach hätte ich doch besser aufgepaßt!«
Das Klagen hilft nicht viel,
wenn man vor dem Scherbenhaufen steht.
Noch mehr wird es uns einmal reuen,
wenn wir in der Ewigkeit erkennen,
wie wenig wir Gott gedankt
und seinen Namen gerühmt haben.
Oft haben wir geseufzt, geklagt und gemurrt,
obwohl er doch immer unter uns mächtig war.
Wir sahen nur die ausweglosen Situationen,
doch er, der Herr,
hat uns nie im Stich gelassen.
Seine Hand lag segnend auf uns,
und sein mächtiger Schutz umgab uns
von allen Seiten.
Während wir noch verzweifelt
nach Hilfe ausschauten,
hatte er schon den Weg
durch alle Hindernisse gebahnt.
Er hat allen Gewalten der Natur befohlen,
daß sie den Weg freigeben,
den wir gehen sollen.
Es geschah nach seinem Wort,
das nicht täuschen oder hinfallen kann.
Seine Barmherzigkeit hat kein Ende,

sondern sie ist jeden Morgen neu.
Darum will ich ihm danken
und seinen Namen rühmen,
weil er so wohl an mir tut.
Herr, wer ist dir gleich?

Nie enttäuscht!

Ich habe gelernt, mir genügen zu lassen,
wie's mir auch geht.
Ich kann niedrig sein und kann hoch sein;
mir ist alles und jedes vertraut:
beides, satt sein und hungern,
beides, Überfluß haben und Mangel leiden.
Ich vermag alles durch den,
der mich mächtig macht,
Christus.

Philipper 4, 11 ff.

Gott ist getreu.
Er tut, was er verheißt;
er hält, was er verspricht.
Wenn mir sein Wort den Weg zum Leben weist,
so gleit und irr ich nicht.
Gott ist kein Mensch, er kann nicht lügen,
sein Wort der Wahrheit kann nicht trügen.
Gott ist getreu.

Gott ist getreu.
Sein göttlich treuer Blick
gibt sorgsam auf mich acht;
er sieht mit Lust, wenn mich ein zeitlich Glück
erfreut und dankbar macht.
Was mir zu schwer ist, hilft er tragen.
Mein Gott, was soll ich weiter sagen?
Gott ist getreu.

Gott ist getreu.
Vergiß, o Seel, es nicht,
wie zärtlich treu Gott ist;
Gott treu zu sein sei deine hohe Pflicht,
solang du denkst und bist.
halt fest an Gott, sei treu im Glauben;
laß dir den starken Trost nicht rauben:
Gott ist getreu!

Ehrenfried Liebich



Erinnerungen müssen sein!

Die Stuttgarter nennen den Berg im Westen der Stadt nur »Monte Scherbelino«. Der offizielle Name »Birnenkopf« paßt ihnen nicht zu jenem Trümmerberg, der zur höchsten Erhebung der schwäbischen Landeshauptstadt geworden ist.

Als nach dem Zweiten Weltkrieg die Trümmer der weithin zerstörten Stadt abgeräumt wurden, brachte man einen großen Teil davon auf diese Höhe im Westen. Zuerst wurden die gesprengten Festungen der Wehrmacht dort zugedeckt. Dann wuchs ein hoher Aussichtsberg durch die Aufschüttung der zusammengekarnten Trümmer.

Man bemühte Künstler und Architekten, um dort eine würdige Gedenkstätte zu schaffen. Alle gut geplanten Entwürfe konnten aber nicht befriedigen. So ließ man schließlich die Trümmer weithin einfach so liegen, wie sie einmal aufgeschichtet worden waren.

Man steht heute oben auf dem Hügel vor mächtigen Bergen von Trümmersteinen. Da liegen die Reste gewaltiger Portale, Stufen wuchtiger Treppenhäuser aus Granitsteinen. Sie wurden in den Bombenangrif-

fen des Krieges zerbrochen, für immer zerstört. Was wurde unter diesen schweren Ornamenten an Hoffnungen und Freuden begraben!

Nur ein hohes Holzkreuz steht mitten über den Trümmern aufgerichtet. Das geschah schon bald nach dem Ende des schrecklichen Weltkriegs. Man kann sich heute den Trümmerberg nicht mehr anders vorstellen.

Das Kreuz erinnert an unheimliche Menschenschuld, wie ein Berg so groß. Aber diese Welt steht unter Gottes versöhnender Liebe. So steht dieses Zeichen nicht für das Leiden, sondern für den Sieg der Liebe Gottes.

Man ahnt den Schmerz und die tiefe Wehmut, wenn man über die Trümmer geht. Erinnerungen an das, was zerstört und zerschlagen wurde, werden wach. Oft mag der Rückblick im Leben, je älter man wird, sehr traurig stimmen.

So mag es manchmal gehen, wenn wir im Leben zurückblicken. Da fällt unser Blick auf Trümmersteine und manches andere, das schmerzlich zerbrochen ist. Doch dabei darf man nicht stehenbleiben.

Wir wollen uns freuen, daß Gott immer wieder einen neuen Anfang schenkt. Unter seinem Kreuz finden wir Frieden, aber auch Mut für morgen. Das Alte liegt zurück, Neues kann jetzt beginnen.

Alles Gute

zum Geburtstag

Geburtstage sind Augenblicke, in denen man dankbar oder wehmütig zurückblicken kann. In kurzen, anschaulichen Gedanken wird an den zurückgelegten Weg erinnert.

Erfahrungen in guten und in schweren Tagen wollen zum Danken hinführen. Bibelworte und Liedverse machen Mut für morgen.

ISBN 3-7751-2479-9

hänssler

